

Hägglingen zeigt den andern Tell als Mensch mit der unehelichen Tochter Apollonia

(id) Morgen Freitagabend ist es soweit: Apollonia-Tell feiert Premiere. Sie ist ausverkauft. Eine neue Generation ist bei Tell herangewachsen. Kein Spiel in der wortgetreuen Schillerschen Fassung. Der Autor Hannes Glarner verlieh dem Spiel eine Neuinszenierung. Ganz im Sinne und im Stil eines prallen Volkstheaters. Ein neuer Teil tritt in Erscheinung, nämlich in Begleitung einer unehelichen Tochter namens Apollonia, die Tell schon zehn Jahre vor der Heirat mit Hedwig gezeugt hat. Eine gewagte These zwar, aber doch eine spannende. Damit wollte der Autor Hannes Glarner dem Freiheitsdrama etwas Modernes, Rätselhaftes, Amüsantes eingeben. Die Mutter dieser unehelichen Tochter ist als Schauspielerin in einer wandernden Truppe integriert, die vor Gessler auftrat. Waren im besagten Wandertheater am Ende gar Hägglinger Akteure und Aktrizen mit von der Partie?, so die Frage des Autors. Ein Theater im Theater! Gessler schaute sich das Theaterstück auf dem Dorfplatz von Altdorf von seiner Burg aus an. Da gefiel ihm die Szene mit dem Apfelschuss so gut, dass er dem Tell das gleiche Kunststück zur Ausführung befahl. Schliesslich ist zur Abrundung festzuhalten, dass der Autor bei der Abfassung dieser Geschichte auf Tells Vorläufer Toko zurückgriff. Toko ein dänischer Meisterschütze aus dem Mittelalter, der vor Wilhelm Tell den Apfel vom Kopf seines Bubenschießen musste. Die Geschichte tönt vielleicht komplizierter als sie in Wirklichkeit ist, die unter der erfah-

renen Regie von Christian Seiler in Hägglingen erstmals aufgeführt wird.

Die Kernpunkte, wie sie im alten Tell vorkommen, bleiben bestehen. Der Besucher wird diese Original-Kernpunkte auch im neuen Teil wieder erkennen. Auf die Premiere von morgen Freitagabend, die ausverkauft ist, dürfen wir gespannt sein. Wie zu hören war, sind bereits über 2000 Eintrittskarten verkauft. Hägglingen blickt auf eine lange traditionsreiche Theaterkultur zurück, die bis ins vorletzte Jahrhundert zurück reicht. Schon im Jahre 1880 wurde Schillers Wilhelm Tell unter der Regie von Lehrer Jakob Schmid, dem Begründer der Hägglinger-Theater-Tradition, zur Aufführung gebracht. Die eigentliche Tell-Spiel-Tradition wurde im Jahre 1951 durch die Gründung einer Tell-Spiel-Genossenschaft aufgenommen, die im Jahre 2001, anlässlich der letzten Tell-Spiele aufgelöst und in „Verein Tell-Spiele Hägglingen“ umgewandelt wurde. Wilhelm Tell wird nie sterben, weil er nie gelebt hat, so beginnt der Dokumentationsfilm „Wilhelm Tell“. In diesem Film wird der Jahrhunderte alte Mythos kritisch nachgezeichnet. So möge auch in unserem Tellendorf am Maiengrün Wilhelm Tell nie sterben. Hägglingen als Schauplatz der Tell-Spiele genießt weit und breit Ruf und Namen, der verpflichtet. So war man in den letzten Tagen eifrig daran, dem Spiel unter der Regie von Christian Seiler den letzten Schliff zu geben. Das spannende Theater-Spektakel unter freiem Himmel vor dem Forsthaus auf Saalhau kann beginnen!